

Expertise für die Hans-Böckler-Stiftung:

**Generationenaustausch –
Alterserwerbstätigkeit und die Beschäftigungslage
junger Erwerbspersonen**

Projektleitung: Prof. Dr. Diether Döring
Akademie der Arbeit in der Universität Frankfurt a.M.
Projektbearbeitung: Lioba Trabert
Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft Hessen mbH (FEH)

Wiesbaden, August 2003

Generationenaustausch – Alterserwerbstätigkeit und die Beschäftigungslage junger Erwerbspersonen

Inhalt	Seite
1 Einleitung	1
2 Gegenüberstellung der Indikatoren für OECD-Staaten	4
3 Hintergrundanalyse	16
3.1 Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation	17
3.2 Ausbildungssystem	20
3.3 Arbeitsorganisation	22
3.4 Bevölkerungsstruktur	25
3.5 Soziales Sicherungssystem	28
4 Zusammenfassung und Schlussfolgerung	33
Tabellenverzeichnis	37
Abbildungsverzeichnis	38
Ausgewählte Literatur	39

1 Einleitung

Die Erwerbstätigkeit älterer Menschen rückt angesichts der zu erwartenden demografischen Entwicklung zunehmend in den Blickpunkt der öffentlichen Diskussion. Auf dem Arbeitsmarkt wirkt sich die Bevölkerungsentwicklung insofern aus, als der Anteil älterer Erwerbstätiger aufgrund der Altersstrukturverschiebung automatisch wächst. Während in Deutschland im Jahr 2000 das Verhältnis von über 64-Jährigen zu unter 15-Jährigen noch 23% betrug, wird es nach Schätzungen der Weltbank im Jahr 2040 auf 57% angewachsen sein. Deutschland gehört damit zu den Ländern mit den größten Wachstumsraten des Altersquotienten; lediglich Italien mit einer Quote von 60% wird in 2040 einen noch höheren Überhang der Älteren aufweisen (Spieza 2002).

Neben der demografischen Entwicklung führen auch die veränderten gesetzlichen Rahmenbedingungen zu einem späteren Renteneintritt und damit zu einer höheren Erwerbsbeteiligung älterer Personen. Ein späterer Renteneintritt wird jedoch nicht allein durch die gesetzlich festgelegte Erhöhung der Altersgrenzen erzwungen, sondern liegt zunehmend auch im eigenen Interesse der Beschäftigten. In den vergangenen Jahren hat sich der Einstieg ins Berufsleben aufgrund verlängerter Ausbildungsphasen deutlich nach hinten verschoben. Bei einem Rentensystem, dessen Formel zeitproportional gestaltet ist, können starke Einbußen in der Absicherung nur durch eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit im Alter vermieden werden. Auch für die Politik gilt, dass eine Verlängerung der Erwerbsphase im Alter der entscheidende Reformansatz ist, wenn nicht angesichts der zu erwartenden Altersstrukturverschiebung härtere Einschnitte bei den Rentenleistungen oder weitere Beitragserhöhungen in Kauf genommen werden sollen.

In der Vergangenheit blieb das Erwerbspotential Älterer weitgehend unbeachtet, da der in den zurückliegenden Jahren vollzogene Personalabbau in hohem Maße altersbezogen erfolgte, d.h. ältere Arbeitskräfte waren überdurchschnittlich stark hiervon betroffen. Dadurch wurde der betriebliche Handlungsdruck im Hinblick auf Personalentwicklungsfragen kurzzeitig entschärft. Die bisherige Politik einer eher großzügigen Frühverrentungspolitik, die diese Entwicklung begünstigt hat, wird zukünftig jedoch aufgrund der Überlastung des Rentenversicherungssystems nicht mehr praktikierbar sein. Ältere Erwerbstätige werden somit eine größere Rolle auf dem Arbeitsmarkt spielen.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, welche Auswirkungen eine erhöhte Erwerbsbeteiligung Älterer auf dem Arbeitsmarkt hat. Häufig wird argumentiert, dass durch einen späteren Ausstieg in den Ruhestand die Umverteilung der Arbeit zwi-

schen den Generationen behindert wird. Dieser Generationentausch basiert auf der Annahme, es gäbe ein bestimmtes feststehendes Arbeitsvolumen, und eine Verlängerung der Erwerbstätigkeit von Älteren führe automatisch zu einer höheren Arbeitslosigkeit von Jüngeren und umgekehrt. Zunächst klingt die Argumentation plausibel, dass eine geringere Fluktuation bei den Älteren insbesondere für Berufseinsteiger problematisch sein könnte. Allerdings ist die Vorstellung eines fixen Arbeitsvolumens ökonomisch kaum haltbar. Die Erfahrungen mit dem Altersteilzeitgesetz haben darüber hinaus gezeigt, dass auf einzelbetrieblicher Ebene der Austausch zwischen Jung und Alt trotz finanzieller Förderungen nicht in dem gewünschten Maße funktioniert hat. Die Altersteilzeit-Regelungen wurde eher selten genutzt, um jüngeren Berufseinsteigern die Chance zu geben, den freigewordenen Arbeitsplatz eines älteren Kollegen zu übernehmen. Seit 1996 gibt es die geförderte Altersteilzeit; derzeit werden insgesamt rund 61 Tsd. Fälle von der Bundesanstalt für Arbeit gefördert. Inzwischen wurden zudem sehr viele Verbands- bzw. Firmentarifverträge über Altersteilzeitarbeit abgeschlossen, die unter bestimmten Voraussetzungen einen Anspruch auf Altersteilzeitarbeit unabhängig von der Wiederbesetzung des Arbeitsplatzes und der Förderung beinhalten. Schätzungsweise ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Altersteilzeitarbeit etwa 3,5- bis 4-fach so hoch wie die Zahl der Förderfälle (Koller 2001). In den meisten Betrieben wird offensichtlich nach wie vor die ältere Belegschaft verringert, ohne dass Jüngere eingestellt werden. Dies deutet nicht auf einen systematischen Generationenaustausch hin.

Um der Frage des Generationenaustausches nachzugehen, soll im Rahmen der Kurzstudie die Beschäftigungssituation älterer Personen im Kontext der Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich analysiert werden.

Ungeachtet des theoretischen Diskurses um die These des Generationenaustausches bietet ein Blick über die nationalen Grenzen anschauliche Beispiele, wo hohe Alterserwerbstätigkeit mit niedriger Jugendarbeitslosigkeit zusammentreffen.

Bisher liegen noch keine gesicherten Forschungsergebnisse über die Wirkungen einer veränderten Allokation von Arbeitskräften vor. Während einerseits davon ausgegangen wird, dass eine Verlängerung der Lebensarbeitszeit negativ auf die Erwerbschancen von jüngeren Berufseinsteigern wirkt (Meinhardt 1999), bestehen andererseits erhebliche Zweifel an der damit impliziten Annahme einer statischen Sicht des Arbeitsmarktes (Knuth 1999, Peters/Steiner 2000, Spieza 2002). In Partialuntersuchungen konnte bereits nachgewiesen werden, dass kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen einer Verlängerung der Lebensarbeitszeit und dem Arbeitsmarktrisiko von jungen Berufseinsteigern besteht (Sackmann 1997). Diese Ergebnisse sind aufgrund ihres Partialcharakters jedoch nicht verallgemeinerbar.

Im europäischen Vergleich liegen Studien vor, die sich mit den unterschiedlichen nationalen Anreizelementen zur Frühverrentung beschäftigen (Blöndal/Scarpetta 1998, Gruber/Wise 1999, Jepsen/Foden/Hutsebaut 2002). Eine Gegenüberstellung verschiedener Arbeitsmarktindikatoren für OECD-Länder zeigt, dass beschäftigungspolitisch erfolgreiche Länder sowohl die Beschäftigungschancen alter als auch junger Menschen verbessert haben (Klös 2000). Eine tiefer gehende Analyse verschiedener Wirkungsparameter ist bisher allerdings noch nicht durchgeführt worden.

In der vorliegenden Kurzstudie werden zunächst die Erwerbstätigenquoten von Älteren und die Arbeitslosenquoten von Jüngeren im internationalen Vergleich gegenübergestellt. Anschließend wird für ausgewählte Länder eine Hintergrundanalyse vorgenommen, die sich mit den Faktoren des Zusammenspiels einer hohen Alterserwerbstätigkeit und Jugendarbeitslosigkeit beschäftigt. Hierbei werden einige Rahmenbedingungen wie die Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation, die Gestaltung des sozialen Sicherungssystems und des Ausbildungssystems sowie die Arbeitsorganisation und die Bevölkerungsstruktur näher analysiert. Darüber hinaus richtet sich der Blick auch auf statistische Besonderheiten, die bei einem internationalen Vergleich zwangsläufig auftreten. Damit ist der Untersuchungsansatz weiter gefasst als in bisherigen international vergleichenden Studien (z.B. Gruber/Wise 1999).

2 Gegenüberstellung der Indikatoren für OECD-Staaten

In den OECD-Staaten variiert die Erwerbstätigkeit älterer Personen – hier verstanden als Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren – sehr stark: In der Schweiz, in Norwegen und Schweden erreichen die Erwerbstätigenquoten fast 70 Prozent, wohingegen in Belgien, Luxemburg, Ungarn und Slowenien gerade rund ein Viertel der Älteren einer Beschäftigung nachgeht. Deutschland liegt mit einer Erwerbstätigenquote von knapp 37 Prozent im unteren Drittel.¹

Für die Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen sind die Unterschiede noch markanter. Während in der Schweiz, in Norwegen und Schweden gut die Hälfte aller Personen in dieser Altersgruppe noch aktiv am Erwerbsleben teilnehmen, sind es in Deutschland mit knapp 20% nicht einmal halb so viele. Die Erwerbstätigenquote der Männer (28,9%) ist dabei etwa doppelt so hoch wie die der Frauen (13,8%). In Schweden, Norwegen sowie in den USA sind Frauen im Alter von 60 bis 64 Jahren – wie auch in anderen Altersgruppen - wesentlich häufiger erwerbstätig.

¹ Im Folgenden werden die Daten für Deutschland insgesamt ausgewiesen, auch wenn zwischen Ost- und West-Deutschland zum Teil noch immer erhebliche Unterschiede bestehen (vgl. Koller/Bach/Brixly 2003). Mit der hier verwendeten OECD-Datenbank ist eine Differenzierung jedoch nicht möglich.

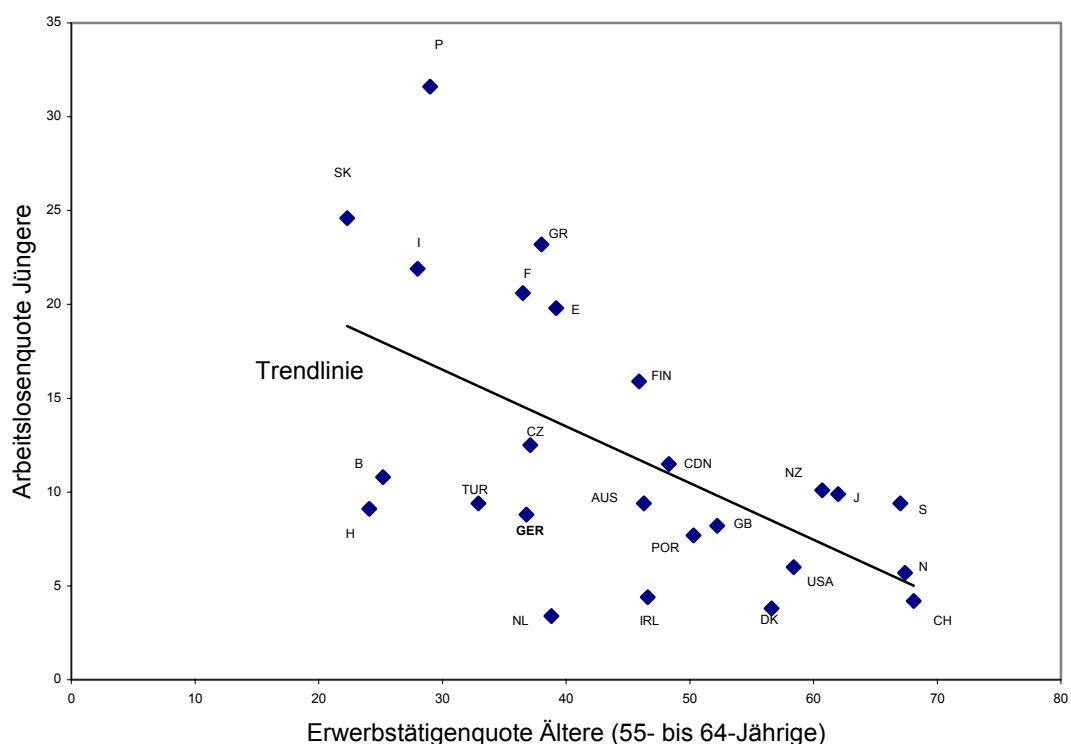
Tabelle 1: Alterserwerbstätigkeit in OECD-Staaten

	Erwerbstätigenquoten 2001					
	55 bis 64 Jahre			60 bis 64 Jahre		
	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen
Australia	46,3	56,7	35,7	32,6	44,0	21,0
Belgium	25,2	35,1	15,6	12,1	19,2	5,4
Canada	48,3	57,6	39,4	34,8	44,3	25,9
Czech Republic	37,1	52,6	23,2	17,2	23,2	12,1
Denmark	56,6	63,1	49,8	33,7	43,3	24,2
Finland	45,9	46,7	45,1	25,3	28,2	22,4
France	36,5	41,4	31,8	13,7	15,0	12,5
Germany	36,8	45,4	28,4	19,6	28,9	13,8
Greece	38,0	54,6	22,7	29,7	41,7	18,8
Hungary	24,1	34,9	15,3	8,9	13,1	5,5
Ireland	46,6	64,6	28,4	37,0	53,6	20,5
Italy	28,0	40,4	16,2	18,6	29,5	8,5
Japan	62,0	77,5	47,3	50,7	64,6	37,7
Netherlands	38,8	51,0	26,5	19,0	25,6	12,5
New Zealand	60,7	71,3	50,3	50,9	61,5	40,7
Norway	67,4	72,3	62,3	53,4	58,3	48,5
Poland	29,0	37,1	22,0	19,6	25,7	14,5
Portugal	50,3	61,6	40,6	44,3	52,7	35,7
Slovak Republic	22,3	37,6	9,8	5,8	8,3	3,8
Spain	39,2	57,9	21,8	29,2	43,8	16,0
Sweden	67,0	69,6	64,3	51,0	54,1	47,3
Switzerland	68,1	81,0	55,3	51,2	68,1	35,6
Turkey	32,9	48,6	18,1	30,9	44,5	18,5
United Kingdom	52,2	61,6	43,2	37,6	48,5	27,2
United States	58,4	65,8	51,6	47,5	54,7	41,5

Quellen: OECD Online-Datenbank

Die Arbeitsmarktsituation von jüngeren Erwerbspersonen zeigt im internationalen Vergleich ebenfalls eine große Variation. Die um Studenten bereinigten Arbeitslosenquoten² von 20- bis 24-Jährigen erreichen in der Slowakei, Griechenland, Italien, Frankreich über 20%, in Polen sogar über 30%. Gering ist die Jugendarbeitslosigkeit hingegen in den Niederlanden (3,4%), Dänemark (3,8%) und der Schweiz (4,2%). Auch hier liegt Deutschland mit einer Quote von 8,8% im unteren Drittel.

Abbildung 1: Alterserwerbstätigkeit und Jugendarbeitslosigkeit in OECD-Staaten



Quelle: OECD Online-Datenbank

2 Die üblicherweise herangezogene Arbeitslosenquote der 15- bis 24-Jährigen kann zu verzerrten Ergebnissen im internationalen Vergleich führen, da in einigen Ländern Überschneidungen zwischen Arbeitsmarkt und Ausbildung, respektive Studium existieren. Ein Vergleich der Arbeitslosenquoten von 20- bis 24-Jährigen zeigt, dass die Quote ohne Berücksichtigung von Studenten beispielsweise in Frankreich deutlich höher ist, in Dänemark hingegen etwas geringer. In der vorliegenden Studie werden deswegen die Jugendarbeitslosenquoten ohne Studenten verwendet, soweit sie verfügbar sind. Falls die Daten beispielsweise in längeren Zeitreihen nicht vorliegen, werden die Gesamtquoten (15-24 Jahre) berücksichtigt.

In Abbildung 1 sind die Erwerbstätigenquote von Älteren (X-Achse) sowie die Arbeitslosenquote von 20- bis 24-Jährigen ohne Studenten (Y-Achse) für alle Länder abgebildet. Die Punkte spiegeln die Kombination beider Indikatoren wider. Länder mit einer hohen Alterserwerbstätigkeit und gleichzeitig niedriger Jugendarbeitslosigkeit sind in der rechten unteren Ecke angesiedelt. Die Punkte links oben repräsentieren Länder mit niedriger Alterserwerbstätigkeit und hoher Jugendarbeitslosigkeit.

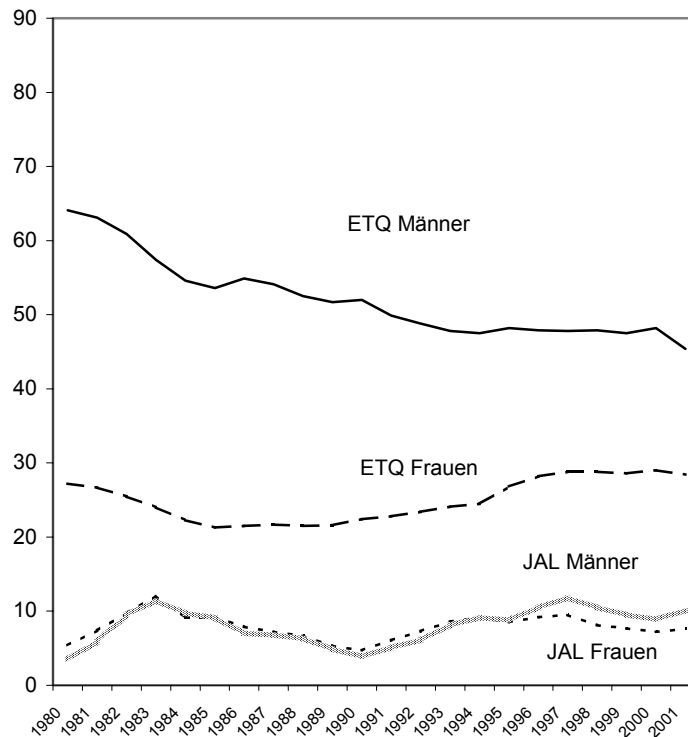
Wenn eine höhere Beschäftigungsquote von Älteren die Jugendarbeitslosigkeit steigen ließe, dann sollte in der Abbildung eine Punkteschar entstehen, durch die sich eine Trendlinie von unten links nach oben rechts legen lässt. Tatsächlich liegen die Punkte jedoch so, dass die Trendlinie einen genau umgekehrten Zusammenhang darstellt. Somit liefert der Ländervergleich bereits auf den ersten Blick keine Unterstützung für die These eines Generationenaustausches.

Entsprechend der obigen Abbildung gehören die Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Großbritannien zu den fünf erfolgreichsten europäischen Ländern mit hohen Quoten bei der Alterserwerbstätigkeit bei gleichzeitig niedriger Jugendarbeitslosigkeit. Für diese Länder soll im Folgenden eine nähere Analyse vorgenommen werden.

Zunächst stellt sich die Frage, wie die Entwicklung der Indikatoren über eine längere Zeitdauer verläuft und inwieweit Unterschiede für Männer und Frauen festzustellen sind.³

3 Für die nachfolgende Darstellung der langen Zeitreihe und der geschlechtsspezifischen Trennung ist die Bereinigung um Studenten nicht verfügbar.

Abbildung 2: Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Deutschland



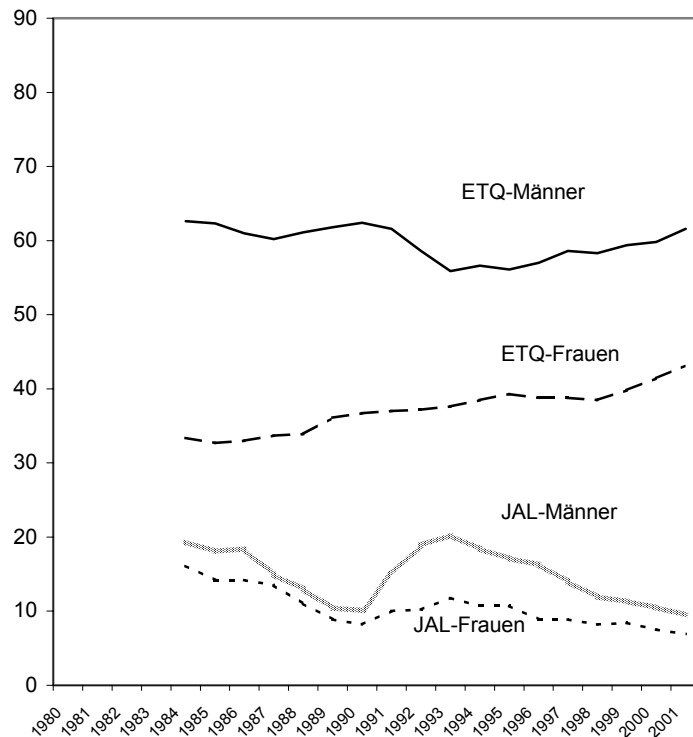
ETQ = Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen, JAL = Jugendarbeitslosenquoten der 20- bis 24-Jährigen

Anmerkung: Die Daten vor 1991 beziehen sich auf West-Deutschland, danach auf Gesamt-Deutschland.

Quelle: OECD Online-Datenbank

In **Deutschland** ist bei der Erwerbstätigenquote von Älteren eine gewisse Gegenläufigkeit für Männer und Frauen festzustellen: während die Erwerbstätigenquote der Männer seit 1980 tendenziell rückläufig ist, steigt die Erwerbstätigkeit älterer Frauen seit 1984 leicht an. Die Jugendarbeitslosigkeit entwickelte sich hingegen für beide Geschlechter sehr ähnlich. Anfang der 80er Jahre gab es trotz sinkender Erwerbstätigkeit der Älteren einen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit von rund 7 Prozentpunkten. Seit Mitte der 90er Jahre verläuft sie nahezu konstant.

Abbildung 3: Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Großbritannien



ETQ = Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen, JAL = Jugendarbeitslosenquoten der 20- bis 24-Jährigen

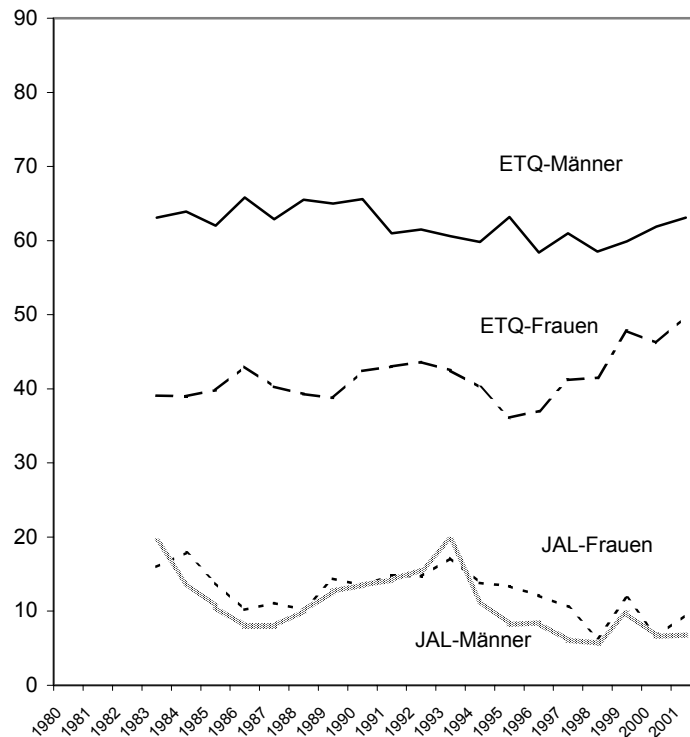
Für Großbritannien sind die Daten erst ab 1984 verfügbar

Quelle: OECD Online-Datenbank

In **Großbritannien** ist eine steigende Erwerbstätigkeit älterer Frauen über den gesamten Zeitraum zu beobachten; bei Männern war die Erwerbstätigenquote zwischen 1990 und 1993 rückläufig, seitdem steigt sie kontinuierlich an. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit junger Männer unterliegt stärkeren Schwankungen. Bis Anfang der 90er Jahre war sie rückläufig, danach kam es zu einem raschen Anstieg um rund 10 Prozentpunkte, und seit 1993 sinkt sie wieder. Die Arbeitslosigkeit von jungen Frauen verlief im Muster ähnlich, nur deutlich abgeschwächt. Der seit 1993 anhaltende Konjunkturaufschwung hat mit dazu beigetragen, dass sich der Arbeitsmarkt in Großbritannien recht positiv entwickelt hat.

Für das Zusammenspiel der beiden Indikatoren lässt sich seit 1993 eine Gegenläufigkeit feststellen: Trotz steigender Erwerbstätigenquoten von Älteren ist die Jugendarbeitslosigkeit rückläufig.

Abbildung 4: Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Dänemark



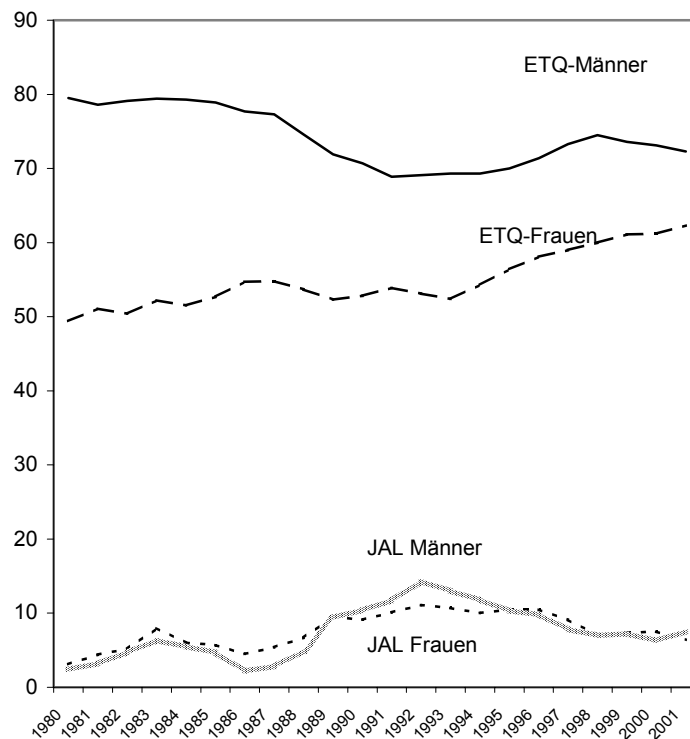
ETQ = Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen, JAL = Jugendarbeitslosenquoten der 20- bis 24-Jährigen

Für Dänemark sind die Daten erst ab 1983 verfügbar

Quelle: OECD Online-Datenbank

Die Ausprägungen der Erwerbstätigen- und Arbeitslosenquoten zeigen in **Dänemark** vergleichsweise viele Schwankungen. Tendenziell ist jedoch auch hier zu erkennen, dass die Alterserwerbstätigkeit seit Mitte der 90er Jahre zunimmt und die Jugendarbeitslosigkeit eher rückläufig ist. Anfang der 90er Jahre war Dänemark von einer Rezession betroffen, die die Arbeitslosenzahlen insbesondere der Jugendlichen auf eines der höchsten je erreichten Niveaus ansteigen ließ. 1993 erreichte die Jugendarbeitslosenquote 14%. Seit 1994 erholt sich die dänische Wirtschaft wieder, was auch in einem deutlichen Rückgang der Arbeitslosigkeit insgesamt resultiert.

Abbildung 5: Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Norwegen

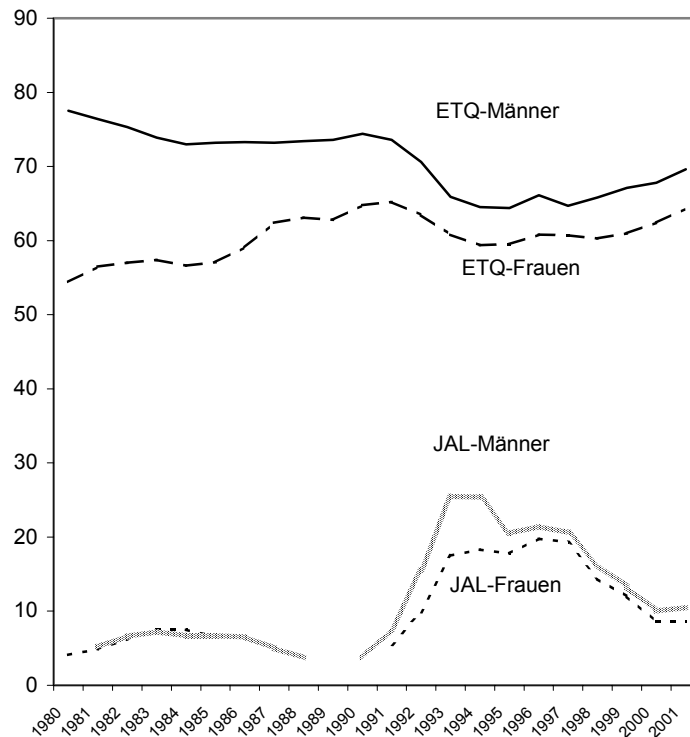


ETQ = Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen, JAL = Jugendarbeitslosenquoten der 20- bis 24-Jährigen

Quelle: OECD Online-Datenbank

In **Norwegen** sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Erwerbstätigkeit von Älteren geringer ausgeprägt als in Deutschland, Großbritannien und Dänemark. Männer erreichen 2001 eine Erwerbstätigenquote von 72%, Frauen eine Quote von 62%. Im Laufe der vergangenen 20 Jahre hat sich hier eine Annäherung vollzogen. Während die Frauenerwerbstätigkeit für Ältere permanent stieg, ist die Erwerbstätigkeit älterer Männer tendenziell rückläufig. Auch für Norwegen gilt: Seit Anfang der 90er Jahre ist trotz steigender Alterserwerbstätigkeit ein Absinken der Jugendarbeitslosigkeit zu beobachten.

Abbildung 6: Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Schweden



ETQ = Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen, JAL = Jugendarbeitslosenquoten der 20- bis 24-Jährigen

Die Jugendarbeitslosenquoten für Männer fehlen für die Jahre 1980 und 1989, für Frauen für die Jahre 1989 und 1990

Quelle: OECD Online-Datenbank

In **Schweden** erreicht die Erwerbstätigkeit älterer Frauen 2001 mit 64% den Höchstwert im Vergleich zu den hier betrachteten Ländern. Der Unterschied zur Erwerbstätigenquote der Männer beträgt lediglich 6 Prozentpunkte. Bis Anfang der 90er Jahre ist die Frauenerwerbstätigenquote kontinuierlich angestiegen, während die Quote für Männer leicht gesunken ist bzw. stagnierte. 1991/1992 kam es dann zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeit sowohl älterer Männer als auch älterer Frauen. Seitdem steigen beide Kurven wieder an.

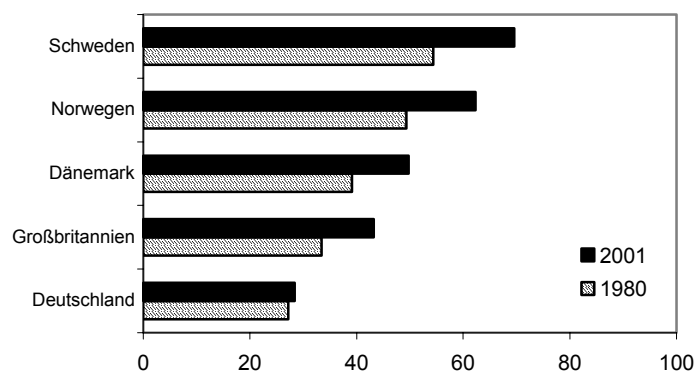
Die Jugendarbeitslosigkeit erlebte 1991 bis 1994 bedingt durch eine wirtschaftliche Rezession einen kräftigen Anstieg, der für männliche Jugendliche noch deutlicher verlief als für junge Frauen. Die neue Regierung begegnete dem Konjunkturtief 1990/91 nicht wie sonst üblich mit entsprechenden Beschäftigungs- und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, sondern mit einer stärkeren Fixierung auf Bildungsförderung. Dies führte zunächst zu einem kräftigen Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit. 1996 verpflichtete sich die Regierung zur Halbierung der Arbeitslosenzahlen bis zum Jahr 2000. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden zahlreiche beschäftigungs-

schaffende Maßnahmen eingeleitet. Seit 1997 machen sich diese Bemühungen in Form rückläufiger Arbeitslosenzahlen bemerkbar.

Zusammenfassend für die einzelnen Länder lässt sich feststellen,

- Die **Erwerbstätigenquote älterer Frauen** ist in den hier betrachteten Ländern über den gesamten Zeitraum **tendenziell steigend**. In Deutschland waren 1980 27,2% der Frauen im Alter zwischen 55 und 64 Jahre erwerbstätig, im Jahr 2001 waren es 28,4%. Im Vergleich zu den anderen Ländern ist der Anstieg der Frauenerwerbstätigkeit damit am geringsten. In Schweden werden sowohl die höchsten Frauenerwerbstätigkeitsquoten gemessen als auch die höchsten Steigerungsraten seit 1980. Dort waren 1980 bereits mehr als die Hälfte aller älteren Frauen erwerbstätig (54,4%), bis 2001 hat sich die Quote um weitere 15,2 Prozentpunkte auf knapp 70% erhöht. Hier dürfte ein gewisser Kohorteneffekt zum Tragen kommen: In Schweden traten Frauen bereits in den 60er und 70er Jahren massiv auf den Arbeitsmarkt und weisen somit heute relativ hohe Beschäftigungsquoten auf. In anderen Ländern stieg die Frauenerwerbsquote erst in den 80er Jahren stark an; diese Kohorten dürften eine Erhöhung der Beschäftigungsquoten der älteren Arbeitskräfte in den nächsten ein bis zwei Jahrzehnten zur Folge haben (Kommission der europäischen Gemeinschaften 2003).

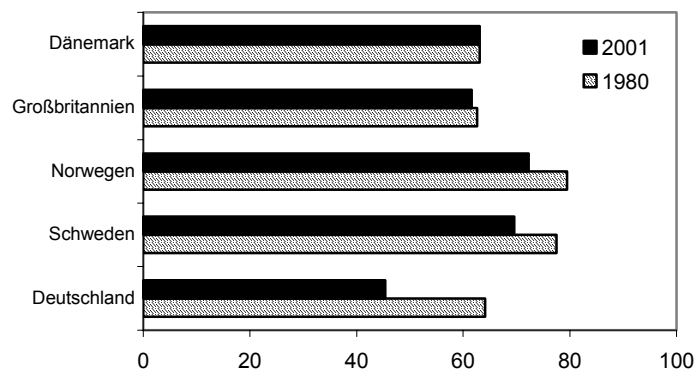
Abbildung 7: Erwerbstätigenquoten älterer Frauen 1980 und 2001 in Prozent



Quelle: OECD Online-Datenbank

- Die **Erwerbstätigkeit älterer Männer** ist über den betrachteten Zeitraum **tendenziell sinkend**, wobei in jüngster Zeit aufgrund der verschiedenen Reformansätze der sozialen Sicherungssysteme wieder ein Anstieg zu beobachten ist (Ausnahme: Deutschland). In Dänemark liegt die Erwerbstätigenquote älterer Männer für die Jahre 1980 und 2001 konstant bei 63,1%. Den größten Rückgang der Männererwerbstätigkeit hat Deutschland zu verzeichnen; hier ist die Quote von 64,1% um 18,7 Prozentpunkte auf 45,4% gesunken. Für diesen dramatischen Rückgang erwerbstätiger Männer sind vermutlich die strukturellen Umbrüche und die damit einhergehenden Verluste zahlreicher Industriearbeitsplätze verantwortlich. Norwegen erreicht mit 72,3% in 2001 zwar die höchste Erwerbstätigenquote für ältere Männer, im Vergleich zu 1980 ergibt sich jedoch ein Rückgang von über 7 Prozentpunkten. In Schweden beträgt der Rückgang im Vergleich zu 1980 knapp 8 Prozentpunkte, in Großbritannien 1 Prozentpunkt.

Abbildung 8: Erwerbstätigenquoten älterer Männer 1980 und 2001 in Prozent



Quelle: OECD Online-Datenbank

- Die **Jugendarbeitslosigkeit** zeigt im Vergleich zur Erwerbstätigkeit der Älteren meist **nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede**. Zum Teil sind bei den Quoten **deutliche Schwankungen im Zeitablauf** zu erkennen, die überwiegend zyklischer Natur sind (vgl. dazu auch OECD Employment Outlook 2002). Ende der 80er Jahre kam es, bedingt durch eine konjunkturelle Hochphase, in den meisten Ländern zu einer Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit. Zu Beginn der 90er Jahre stiegen die Quoten jedoch wieder auf das alte oder ein noch höheres Niveau an. Aktuell ist die Jugendarbeitslosigkeit in den hier betrachteten Ländern – mit Ausnahme Deutschlands – rückläufig. Insbesondere

Schweden konnte die Jugendarbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren stark senken.

- In Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen vollzieht sich seit Anfang/Mitte der 90er Jahre **eine Entwicklung von steigender Alterserwerbstätigkeit bei gleichzeitig sinkender Jugendarbeitslosigkeit**. In Deutschland ist ein Zusammenhang von Alterserwerbstätigkeit und Jugendarbeitslosigkeit auf den ersten Blick nicht eindeutig erkennbar. Aus der Gegenüberstellung der beiden Indikatoren über einen längeren Zeitabschnitt lässt sich demzufolge die Schlussfolgerung ableiten, dass kein automatischer Zusammenhang von steigender Jugendarbeitslosigkeit in Folge einer wachsenden Alterserwerbstätigkeit existiert. Im Gegenteil: Seit Mitte der 90er Jahre entwickeln sich in Großbritannien, Dänemark, Schweden und Norwegen beide Indikatoren in entgegengesetzter Richtung.

3 Hintergrundanalyse

Angesichts der positiven Entwicklung in den hier ausgewählten Ländern im Vergleich zu Deutschland stellt sich die Frage nach den Hintergrundfaktoren für die Entwicklung der beiden Indikatoren. Welche Ursachen sind bestimmend für die Jugendarbeitslosigkeit und die Arbeitsmarktbeteiligung von Älteren, und gibt es strukturelle Ursachen für die unterschiedliche Entwicklung in den jeweiligen Ländern?

Zur Beantwortung sollen die folgenden Einflussfaktoren näher betrachtet werden:

- **Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation:**
Die Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation sind für die Beteiligung am Erwerbsleben entscheidende Basisgrößen. Die wirtschaftliche Situation bestimmt die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt und hat damit unmittelbaren Einfluss auf die Arbeitsmarktpartizipation von Jugendlichen und Älteren.
- **Ausbildungssystem:**
Insbesondere für die Höhe der Jugendarbeitslosigkeit ist von Bedeutung, wie sich der Übergang in das Erwerbsleben vollzieht. Unterschiedliche institutionelle Ordnungen des beruflichen Ausbildungssystems haben Einfluss auf die Dynamik des Berufseintrittsprozesses und damit auch auf die Höhe und Struktur der Jugendbeschäftigung bzw. -arbeitslosigkeit. Darüber hinaus spielen statistische Abgrenzungen eine Rolle: Die Einbeziehung von Studenten wirkt sich in den betrachteten Ländern unterschiedlich stark auf die Höhe der Arbeitslosenquote aus.
- **Arbeitsmarktorganisation:**
Bei einem internationalen Vergleich können bestimmte Formen der Arbeitsmarktorganisation zu Verzerrungen beim Vergleich der Indikatoren führen. So ist sowohl der Anteil der Teilzeitbeschäftigten als auch der Anteil der Selbständigen relevant für die Höhe der Erwerbstätigenquote von Älteren. Die Erwerbstätigkeit von Älteren ist automatisch höher, je höher in einem Land Teilzeitbeschäftigung bzw. Selbständigkeit bei Älteren ausgeprägt sind. Es soll untersucht werden, ob für die hier betrachteten Vergleichsländer systematische Verzerrungen vorliegen.
- **Bevölkerungsstruktur:**
Auch die Altersstruktur der Bevölkerung steht unter Verdacht, den Vergleich der Indikatoren zu verzerren. Je höher der Anteil der 60- bis 64-Jährigen ist, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer Partizipation am Erwerbsleben. Je nach

Aufbau der Altersstruktur der Bevölkerung kann dies die Vergleichbarkeit beeinträchtigen. Gleiches gilt für die jüngeren Alterskohorten: Wenn in einem Land ein sehr starker Geburtenjahrgang in den Arbeitsmarkt eintritt, kann es theoretisch aufgrund fehlender Ausbildungsplätze zu einem Überangebot und damit zu einer erhöhten Jugendarbeitslosigkeit kommen.

- System der sozialen Sicherung:
Ein ganz wesentlicher Einflussfaktor für die Erwerbstätigkeit von Älteren ist die Ausgestaltung des sozialen Sicherungssystems. Die Rentenversicherung, aber auch andere Zweige des Sozialversicherungssystems bestimmen durch ihre impliziten Anreizstrukturen die Erwerbsbeteiligung von Älteren.

Im Folgenden werden die einzelnen Faktoren näher beleuchtet.

3.1 Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation

Ein wesentlicher Einflussfaktor – sowohl für die Jugendarbeitslosigkeit als auch für die Alterserwerbstätigkeit – ist die wirtschaftliche Situation des jeweiligen Landes sowie die daraus resultierende Arbeitsmarktentwicklung. Von der jeweiligen Konjunkturlage hängt die Arbeitsnachfrage ab und determiniert somit die Erwerbstätigen- und Arbeitslosenquoten.

Ein kurzer Überblick der wesentlichen Wirtschafts- und Arbeitsmarktindikatoren dokumentiert die Situation in den unterschiedlichen Ländern:

Deutschland ist im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Ländern mit 82 Mio. Einwohnern das bevölkerungsreichste Land. Großbritannien hat mit 60 Mio. Einwohnern eine in etwa vergleichbare Bevölkerungsstärke. Bei Dänemark, Norwegen, Schweden und der Schweiz handelt es sich im Hinblick auf die Bevölkerung eher um kleinere Länder, was jedoch nicht grundsätzlich zu günstigeren oder ungünstigeren Ergebnissen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktlage führt.

Mit einem Bruttoinlandsprodukt von rund 26.500 US\$ pro Einwohner liegt Deutschland hinter der Schweiz, Norwegen, und Dänemark an vierter Position. Das BIP-Wachstum ist in den vergangenen Jahren (seit 1995) eher schwach ausgefallen. Durchschnittlich ist die Wirtschaft in Deutschland real um 1,6% gewachsen; damit weist Deutschland die geringste Wirtschaftsdynamik aller hier betrachteten Länder auf. Auch im Hinblick auf das öffentliche Defizit und die Verschuldung nimmt Deutschland den letzten Rang ein.

Die fehlende wirtschaftliche Dynamik wird auch auf dem Arbeitsmarkt deutlich. Die Erwerbstätigenquoten sind nicht nur in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen niedriger als in den Vergleichsländern, sondern in allen Altersgruppen. Die schlech-

tere Arbeitsmarktperformance spiegelt sich in den Erwerbstätigenquoten nach Männern und Frauen sowie den entsprechenden Arbeitslosenquoten wider.

Die Schweiz als Land mit dem höchsten BIP pro Kopf, bei gleichzeitig allerdings eher geringen Wachstumsraten liegt bereits seit vielen Jahren auf den vorderen Plätzen bei internationalen Beschäftigungs-Rankings. Als einer der Gründe wird die geringe Störanfälligkeit der Volkswirtschaft gesehen. Obwohl fast die Hälfte des Nationaleinkommens durch Export verdient wird, sind die konjunkturellen Schwankungen aufgrund des stark ausgeprägten Dienstleistungsbereiches (der Bankensektor erwirtschaftet allein 11% des BIP) eher gering (Bertelsmann Stiftung 2002).

Auch Norwegen weist mit dem zweithöchsten BIP pro Kopf eine insgesamt recht positive Wirtschaftsbilanz auf. Die Wachstumsrate lag im Zeitraum 1995 bis 2000 bei immerhin 2,8%, und mit einer Verschuldungsquote von lediglich knapp 27% sowie einem Überschuss von rund 15% erreicht Norwegen im Vergleich zu den hier betrachteten Ländern eine sehr gute Performance.

Tabelle 2: Rahmendaten der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation

	Jahr	DK	D	GB	N	S	CH
Bevölkerung							
Einwohner (Mio.)	2001	5,3	82,3	59,5	4,5	8,8	7,2
Wirtschaftliche Situation							
BIP pro Einwohner (in US\$) ¹⁾	2001	29.868	26.542	24.455	30.166	25.617	31.005
BIP, mittleres reales Wachstum in %	1995-2000	2,4	1,6	2,7	2,8	2,7	1,7
Inflationsrate	2001	2,4	2,4	1,8	3,0	2,6	2,6
Öffentliches Defizit (in Prozent des BIP) ²⁾	2001	-2,8	2,7	-1,0	-15,2	-4,8	-0,3
Öffentliche Verschuldung (in Prozent des BIP) ³⁾	2001	46,4	60,3	52,5	26,8	52,9	49,6
Arbeitsmarktsituation							
Erwerbstätige insg. (in Tsd.)	2001	2.680	36.510	27.808	2.237	4.239	3.837
davon Frauen (in %)	2001	46,5	43,9	45,0	46,8	48,0	44,6
Erwerbstätigenquote insg. (15-64 Jahre)	2001	75,9	65,9	72,8	77,5	75,3	79,0
15-24 Jahre	2001	61,7	47,8	61,1	56,5	47,9	62,8
25-54 Jahre	2001	84,5	80,0	80,7	85,1	84,6	86,0
55-64 Jahre	2001	56,6	36,8	52,2	52,2	67,0	68,1
60-64 Jahre	2001	33,7	19,6	37,6	53,4	51,0	51,2
Erwerbstätigenquote Frauen	2001	71,4	58,6	66,1	73,8	73,5	70,4
Erwerbstätigenquote Männer	2001	80,2	73,0	79,3	81,0	77,0	87,6
Erwerbstätige in der Landwirtschaft (in %)	2001	3,5	2,6	1,4	4,1	2,9	4,4
Erwerbstätige in der Industrie (in %)	2001	25,4	32,8	24,9	21,7	24,4	24,7
Erwerbstätige in den Dienstleistungen (in %)	2001	71,1	64,6	73,7	74,2	72,7	71,0
Teilzeitquote (in % der abhängig Beschäftigten)	2000	16,0	17,9	22,9	20,3	14,1	23,3
Arbeitslosenquote insg.	2001	4,2	8,0	4,8	3,5	5,1	2,5
Frauen	2001	4,8	8,2	4,2	3,4	4,7	3,5
Männer	2001	3,7	7,9	5,3	3,6	5,4	1,8
55-64 Jahre	2001	4,0	11,8	3,3	1,6	4,9	1,7
60-64 Jahre	2001	n.v.	8,6	3,8	1,9	7,1	n.v.

1) zu laufenden Kaufkraftparitäten

2) max. zulässiger Wert gemäß Maastrichter Verträgen: 3%

3) max. zulässiger Wert gemäß Maastrichter Verträgen: 60%

Quellen: OECD Employment Outlook, Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2002, SVR 2002

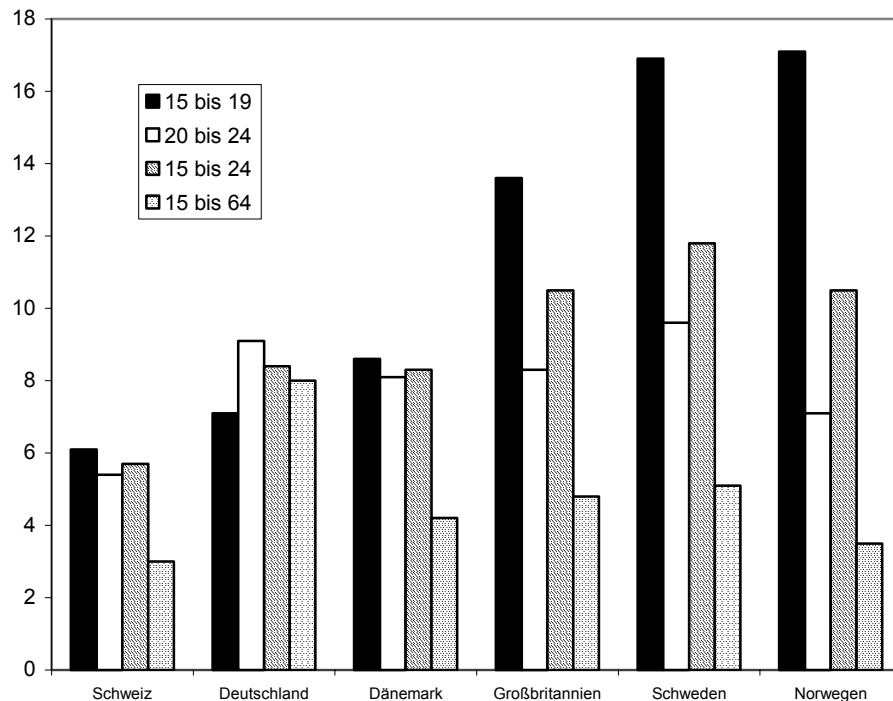
Im Grundsatz lässt sich festhalten, dass die vergleichsweise schwächere Position Deutschlands im Hinblick auf die Alterserwerbstätigkeit und die Jugendarbeitslosigkeit durchaus der schlechteren wirtschaftlichen Lage geschuldet sein kann. Gerade in den vergangenen Jahren weist Deutschland im Vergleich zu den anderen Ländern eine wesentlich schwächere wirtschaftliche Entwicklung auf. Insbesondere für ältere Arbeitnehmer sowie für Berufseinsteiger resultiert hieraus eine besonders schwierige Situation. Zum einen kommt es in einer wirtschaftlich schwachen Situation vermehrt zu Freisetzungen von Älteren. So liegt die Arbeitslosenquote der 55- bis 64-Jährigen mit 11,8% deutlich über den Vergleichsdaten der anderen Länder. Zum anderen sind unter der Bedingung einer restriktiven Situation auf dem Arbeitsmarkt die Eintrittsbarrieren für jüngere Neueinsteiger besonders hoch.

3.2 Ausbildungssystem

Institutionelle Rahmenbedingungen – wie das Ausbildungssystem – können ebenfalls Einfluss auf die Höhe der Arbeitslosenquote haben. Wie bereits aus den Abbildungen weiter oben deutlich wird, ist das Ausmaß der Jugendarbeitslosigkeit in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich.

Untergliedert man die Jugendarbeitslosigkeit zusätzlich in unterschiedliche Altersgruppen, lässt sich zeigen, dass in einigen Ländern insbesondere die Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren relativ stark von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Dies trifft für Großbritannien, Norwegen und Schweden zu. In Deutschland und Dänemark hingegen unterscheiden sich die Arbeitslosenquoten dieser beiden Altersgruppen kaum. Auffällig ist ferner, dass Deutschland das einzige Land ist, in dem die Arbeitslosenquote der 20- bis 24-Jährigen höher ist als die der 15- bis 19-Jährigen. Die Unterschiede der Ausbildungssysteme werden hier offenkundig. Sowohl Dänemark als auch Deutschland und die Schweiz verfügen über ein duales Ausbildungssystem. Diese Institution scheint den Berufseintritt für junge Menschen deutlich zu erleichtern. Dies ist auch das Ergebnis bisheriger Analysen, die darauf hinweisen, dass in Ländern mit einem dualen Ausbildungssystem die Jugendarbeitslosenquoten geringer sind als in anderen Ländern.

Abbildung 9: Jugendarbeitslosigkeit



Anmerkungen: Für die Schweiz beziehen sich die Daten auf das Jahr 2002, für alle anderen Länder auf 2001.

Quelle: OECD Online-Datenbank

Konzentriert man sich – um institutionelle Unterschiede in den jeweiligen Ländern auszublenden – auf die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen, sieht das Ranking ganz anders aus: Bei den Arbeitslosenquoten der jungen Erwachsenen nimmt Deutschland (9,1%) den vorletzten Platz ein. Nur in Schweden ist die Jugendarbeitslosigkeit mit aktuell 9,6% noch etwas höher. Allerdings können auch bei der Betrachtung dieser Altersgruppe statistische Verzerrungen auftreten. Die Quoten sind international unterschiedlich, je nachdem, wie arbeitslose Studenten in die Arbeitsmarktstatistik einfließen.

Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht die Diskrepanzen zwischen den unterschiedlichen Messkonzepten. Während in Norwegen nur geringfügige Unterschiede zwischen den Arbeitslosenquoten mit und ohne Berücksichtigung von Studenten auftreten (0,1 Prozentpunkte), kommt es in Schweden zu einer Differenz von immerhin –3,5 Prozentpunkten. Das heißt, die Jugendarbeitslosenquote ohne Berücksichtigung von Studenten liegt in Schweden bei 9,4% und ist damit 3,5 Prozentpunkte höher als die Quote inklusive Studenten.

Im Gesamtranking der hier betrachteten Länder ergibt sich für Deutschland trotz einer Differenz von –2,7 Prozentpunkten kein Unterschied. Mit einer Jugendarbeitslo-

senquote von 6,1% insgesamt bzw. 8,8% ohne Studenten bleibt Deutschland auf dem vorletzten Platz.

Tabelle 3: Jugendarbeitslosenquote mit und ohne Berücksichtigung von Studenten 2001

	Zum Vergleich: Arbeitslosenquoten der Altersgruppe 15 bis 19 Jahre	Arbeitslosenquote der Jugendlichen im Alter von 20- 24 Jahren				Differenz
		insgesamt	Ranking	ohne Studenten	Ranking	
Dänemark	8,6	5,1	2	3,8	1	1,3
Deutschland	7,1	6,1	5	8,8	5	-2,7
Großbritannien	13,6	7,0	6	8,2	4	-1,2
Norwegen	17,1	5,8	3	5,7	3	0,1
Schweden	16,9	5,9	4	9,4	6	-3,5
Schweiz	6,1	3,1	1	4,2	2	-1,1

Quelle: OECD Employment Outlook 2002

Als Fazit bleibt festzuhalten: Das Ausbildungssystem sowie die statistische Erfassung haben Einfluss auf die Höhe der Jugendarbeitslosigkeit. Offensichtlich treten in Deutschland aufgrund des dualen Ausbildungssystems wenig Probleme bei der Integration von Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahre auf. Konzentriert man sich hingegen auf die Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen, rutscht die Position Deutschlands in Relation zu den anderen Ländern auf die hinteren Plätze. In der Berechnung ohne Studenten steigt die Arbeitslosenquote zusätzlich um 2,7 Prozentpunkte, auf die Position im Länderranking hat dies jedoch keinen Einfluss.

3.3 Arbeitsorganisation

Bei internationalen Vergleichen ist zu berücksichtigen, dass die jeweiligen Arbeitsmärkte unterschiedliche Strukturen aufweisen, die sich auf die betrachteten Indikatoren auswirken und zu Verzerrungen führen. So könnte im Rahmen der hier untersuchten Fragestellung vermutet werden, dass eine hohe Alterserwerbstätigkeit vor allem durch eine höhere Teilzeitbeschäftigung der Älteren oder durch eine höhere Selbständigenquote erreicht wird.

In der Tat ist in einigen Ländern der Anteil der älteren Erwerbstätigen in Teilzeit⁴ relativ hoch: In der Schweiz (34,7%) und in Großbritannien (34,2%) ist mehr als ein Drittel der erwerbstätigen Älteren in Teilzeitbeschäftigung. Allerdings trifft dies nicht für alle Länder zu, in denen eine hohe Erwerbstätigkeit der Älteren zu beobachten ist. So liegt die Teilzeitquote der Personen, die 55 und älter sind, in Dänemark bei

4 Unter Teilzeit wird hier eine Beschäftigung mit weniger als 30 Wochenstunden verstanden. Vgl. OECD Employment Outlook

15,4% und in Schweden bei 17,7% und damit unterhalb des deutschen Vergleichswertes.

Tabelle 4: Anteil der Teilzeiterwerbstätigen

Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an Erwerbstätigen - 2001		
	Alle	55 Jahre und älter
Dänemark	14,5	15,4
Deutschland ^{a)}	17,6	23,6
Schweden	13,9	17,7
Norwegen	20,1	26,3
Großbritannien ^{a)}	23,0	34,2
Schweiz	24,8	34,7
Alle OECD-Staaten		
Arithmetisches Mittel	14,7	20,9
Median	13,8	19,9

^{a)} Die Werte beziehen sich auf das Jahr 2000.

Quelle: Employment Outlook 2002

Bei international unterschiedlichen Teilzeitquoten ist es sinnvoll, die Erwerbstätigenquoten um diesen Teilzeiteffekt zu bereinigen, indem die Erwerbstätigenquoten in Vollzeitäquivalente umgerechnet werden. In der nachfolgenden Tabelle sind die bereinigten Werte für die Gruppe der Älteren (55- bis 64-Jährige) sowie für 15- bis 64-Jährige ausgewiesen.

In Deutschland ist die Diskrepanz zwischen den bereinigten und den unbereinigten Erwerbstätigenquoten insgesamt eher gering. Während die Gesamterwerbstätigenquote mit 65% ausgewiesen wird, liegt der bereinigte Wert rund 5 Prozentpunkte niedriger. Bei den Werten in der Altersgruppe 55 bis 64 Jahre ist die Differenz mit 3 Prozentpunkten (unbereinigt: 38%, bereinigt: 35%) sogar noch geringer. Besonders stark wirkt sich der Teilzeiteffekt auf die Erwerbstätigenquoten von Älteren in Norwegen und der Schweiz aus. Die Differenz zwischen den unbereinigten und bereinigten Werten beträgt hier immerhin 8 beziehungsweise 7 Prozentpunkte. Für die Interpretation der Erwerbstätigenquoten bedeutet dies, dass die derzeit vielfach beachtete hohe Erwerbstätigkeit von Älteren in der Schweiz folglich durch einen relativ hohen Anteil von Teilzeitbeschäftigung erreicht wird.

Tabelle 5: Erwerbstätigenquoten

Erwerbstätigenquoten - 2002						
	15-64 Jahre			55-64 Jahre		
	unbereinigt	bereinigt	Differenz	unbereinigt	bereinigt	Differenz
Dänemark	76	68	8	57	53	4
Deutschland	65	60	5	38	35	3
Schweden	74	68	6	68	63	5
Norwegen	76	68	8	66	58	8
Großbritannien	70	67	3	52	46	6
Schweiz	79	70	9	65	58	7

Anmerkung: Die bereinigten Erwerbstätigenquoten werden berechnet als Summe der üblicherweise geleisteten Wochenarbeitszeit dividiert durch 40 und dividiert durch die Bevölkerung der jeweiligen Altersgruppe

Quelle: Labour Force Survey, eigene Berechnungen

Ein weiterer Einflussfaktor betrifft die Selbständigkeit; Je höher die Selbständigkeit in einem Land ist, desto größer ist auch die Wahrscheinlichkeit einer höheren Erwerbstätigenquote von Älteren, da Selbständige häufiger über das Renteneintrittsalter hinaus noch aktiv am Erwerbsleben teilnehmen (Blöndal/Scarpetta 1999). In der Schweiz, Großbritannien und Dänemark sind Selbständige zwar in den jeweiligen Rentensystemen integriert und damit gelten die gleichen Altersgrenzen des Renteneintritts auch für sie, allerdings ist bei Selbständigen häufiger ein späterer Renteneintritt zu beobachten. Möglicherweise ist dies in einer anderen Arbeitsmentalität oder einem noch nicht erreichten Versorgungsniveau begründet.

Die nachfolgende Tabelle zeigt entgegen der beschriebenen Hypothese, dass in den Ländern mit einer hohen Erwerbstätigkeit von Älteren nicht grundsätzlich eine höhere Selbständigenquote vorliegt. In Deutschland üben insgesamt rund 10% der Erwerbstätigen eine selbständige Tätigkeit aus, ohne Berücksichtigung der Landwirtschaft sind es 9,5%. In Großbritannien und der Schweiz liegt der Anteil der Selbständigen mit insgesamt 11,3% beziehungsweise 10,4% nur leicht über dem deutschen Vergleichswert. In Dänemark (8,1%), Norwegen (6,8%) und Schweden (9,7%) ist die Bedeutung der Selbständigkeit geringer als in Deutschland.

Die geringen Prozentsatzdifferenzen lassen jedoch vermuten, dass der Anteil der Selbständigkeit einen eher zu vernachlässigenden Einfluss auf die Gesamthöhe der Alterserwerbstätigkeit hat.

Tabelle 6: Selbständigenquoten

	Selbständigenquoten	
	insgesamt	ohne Landwirtschaft
Dänemark	8,1	6,9
Deutschland	10,1	9,5
Großbritannien	11,3	10,8
Norwegen	6,8	4,9
Schweden	9,7	8,6
Schweiz	10,4	k.A.

Quelle: OECD Online-Datenbank

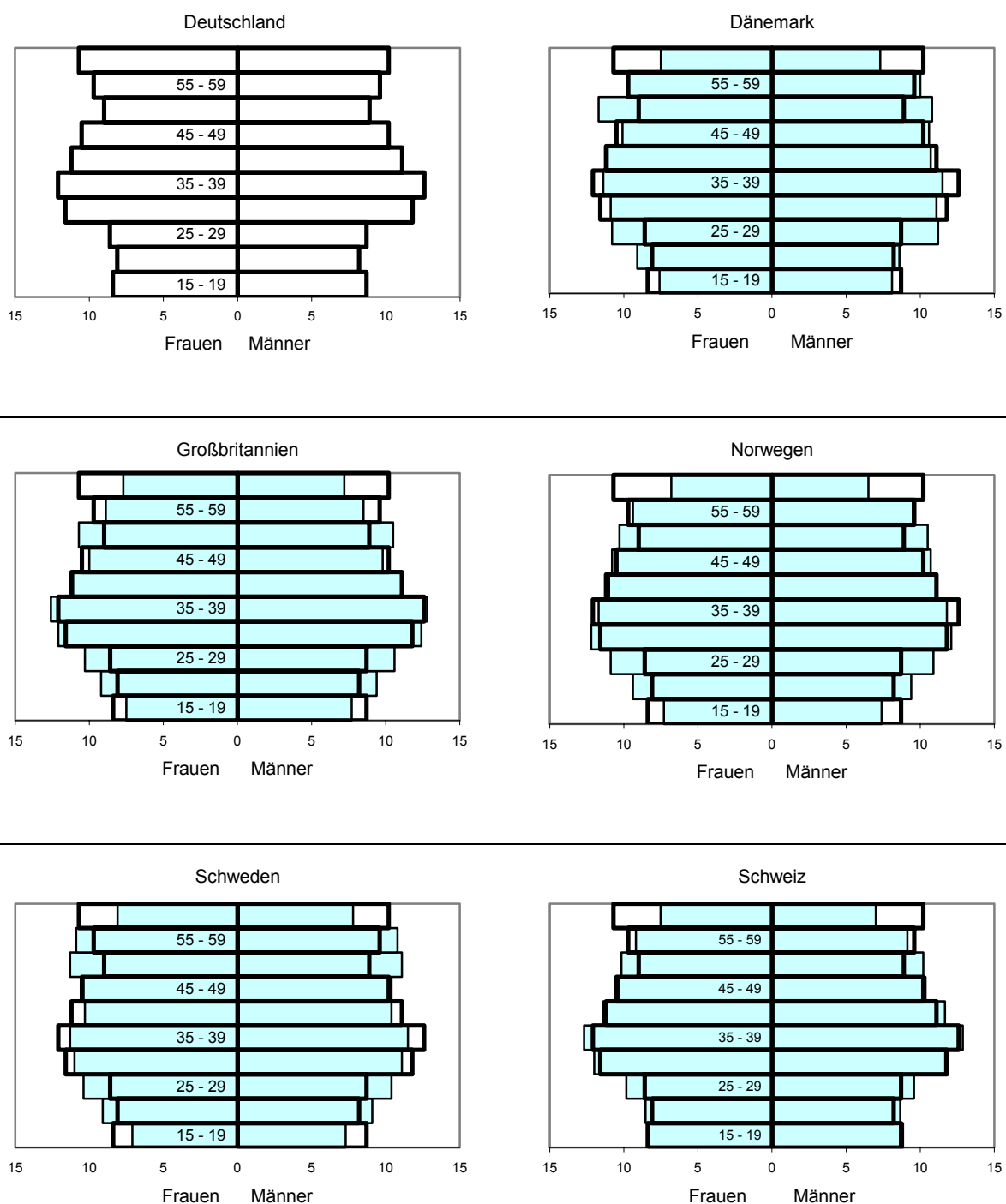
3.4 Bevölkerungsstruktur

Die Analyse von Alterserwerbstätigkeit basiert häufig auf einem Vergleich der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen. Unter Berücksichtigung der international unterschiedlichen Altersstruktur der Bevölkerung ist zu hinterfragen, inwieweit die unterschiedliche Besetzung der Alterskohorten verantwortlich für die Höhe der Erwerbstätigkeitsquoten von Älteren sein kann.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Bevölkerungsstruktur Deutschlands im Vergleich zu den anderen hier betrachteten Ländern (grau schraffierte Flächen). Dabei lässt sich erkennen, dass es bei den für diese Studie relevanten Altersgruppen teilweise erhebliche Unterschiede gibt. Besonders deutlich wird dies für die Gruppe der 60- bis 64-Jährigen. In Deutschland ist diese Altersgruppe derzeit wesentlich stärker besetzt als in den anderen Ländern, wo häufig ein stärkerer Anteil der 50- bis 55-Jährigen zu beobachten ist.

Durch den Überhang an 60- bis 64-Jährigen könnte vermutet werden, dass die Erwerbstätigenquote insgesamt niedriger ist, weil die Wahrscheinlichkeit einer Erwerbstätigkeit mit zunehmendem Alter sinkt. Dies ist bereits durch eine höhere Invaliditätsrate in der Altersgruppe der 60- bis 64-Jährigen bedingt.

Abbildung 10: Altersstruktur der Bevölkerung



Anmerkung: Die fett markierten Balken repräsentieren die Werte für Deutschland, die grau schraffierten Balken die Werte der jeweiligen Länder.

Quelle: OECD Online-Datenbank, Statistisches Jahrbuch der Schweiz 2002

Im Folgenden werden daher die Erwerbstätigenquoten der 55- bis 64-Jährigen dargestellt sowie separat für die Altersgruppen 55 bis 59 Jahre und 60 bis 64 Jahre. Um darüber hinaus die allgemeine Arbeitsmarktlage zu berücksichtigen, werden zusätzlich die Relationen zur Erwerbstätigenquote der mittleren Altersgruppe (25 bis 54 Jahre) ausgewiesen. Damit wird eine Bereinigung um die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation der jeweiligen Länder erreicht. So liegt in Deutschland die Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen bei 36,8%. Gemessen an der Erwerbstätigenquote der 25- bis 54-Jährigen (80%) ergibt sich eine Relation von 46%. Das bedeutet, in der Gruppe der Älteren ist die Beteiligung am Erwerbsleben weniger als halb so hoch wie in der mittleren Altersgruppe.

Im Gesamtbild gilt für alle Länder gleichermaßen, dass die aktive Arbeitsmarktbeteiligung bei den 55- bis 59-Jährigen noch relativ nah an der Erwerbstätigenquote der mittleren Altersgruppe liegt. Für Ältere zwischen 60 und 64 Jahren sinken die Werte dann deutlich ab. In Dänemark ist nur jeder Dritte dieser Altersgruppe erwerbstätig, in Deutschland sogar nur jeder Fünfte. Norwegen erreicht mit einer Erwerbstätigenquote von 53,4% den höchsten Wert.

Vergleicht man nur die Altersgruppe 55 bis 59 Jahre, die in allen Ländern relativ gleich stark besetzt ist, wird deutlich, dass die Unterschiede zwischen Deutschland und den anderen Ländern zwar etwas geringer ausfallen, aber Deutschland bleibt mit einer Quote von 55,6% eindeutig das Schlusslicht. An diesem Ergebnis ändert sich auch nichts, wenn man die Bereinigung um die jeweilige Arbeitsmarktperformance vornimmt.

Tabelle 7: Erwerbstätigenquoten nach Altersgruppen

	Erwerbstätigenquoten nach Altersgruppen und relativ (Klammerwerte) zur Altersgruppe 25 bis 54 Jahre			
	25 bis 54 Jahre	55 bis 64 Jahre	55 bis 59 Jahre	60 bis 64 Jahre
Dänemark	84,5 (100)	56,6 (67,0)	73,6 (87,1)	33,7 (39,9)
Deutschland	80,0 (100)	36,8 (46,0)	55,6 (69,5)	19,6 (24,5)
Großbritannien	80,7 (100)	52,2 (64,7)	64,7 (80,2)	37,6 (46,6)
Norwegen	85,1 (100)	67,4 (79,2)	77,3 (90,8)	53,4 (62,7)
Schweden	84,6 (100)	67,0 (79,2)	78,7 (93,0)	51,0 (60,3)
Schweiz	86,0 (100)	68,1 (79,2)	k.A.	51,2 (59,5)

Quelle: OECD Online-Datenbank

Abbildung 10 zeigt darüber hinaus, dass der Anteil der 15- bis 19-Jährigen in Deutschland größer und der Anteil der 20- bis 24-Jährigen etwas geringer ist als in den Vergleichsländern. Auf den ersten Blick dürften sich die Unterschiede in der

Gesamtbetrachtung der 15- bis 24-Jährigen in etwa aufheben. Ein Ausreißer im Hinblick auf die Kohortenstärke der Jüngeren ist zumindest nicht erkennbar. Insgesamt ist der Einfluss der Bevölkerungsstruktur auf die Jugendarbeitslosenquoten eher zu vernachlässigen.

3.5 Soziales Sicherungssystem

Die Ausgestaltung des sozialen Sicherungssystems ist von entscheidender Bedeutung für das Ausmaß der Alterserwerbstätigkeit. Der Zeitpunkt des Renteneintritts wird zunächst durch die Altersgrenzen der Regelaltersrente determiniert. Darüber hinaus spielen systemimmanente Faktoren des sozialen Sicherungssystems eine wichtige Rolle. Dazu gehören in erster Linie die Ausgestaltungen der Vorruhestandsregelungen sowie die versicherungsmathematischen Abschläge bei Frühverrentung, aber auch die Anspruchsvoraussetzungen bei Erwerbsunfähigkeitsrenten, Langzeitarbeitslosenunterstützung und Arbeitslosenrenten.

Im Folgenden sind die Rahmenbedingungen der Rentenversicherung (Altersgrenzen der Regelaltersrente sowie Bedingungen eines vorzeitigen Rentenbezugs) für die ausgewählten Länder zusammengefasst.

Tabelle 8: Regelungen der Rentenversicherungssysteme in ausgewählten Staaten

	Altersgrenzen Regelaltersrente	Vorzeitiger Rentenbezug
Dänemark	Volksrente: 65 Jahre Zusatzrente: 67 Jahre	Ab 50 Jahre, wenn Arbeitslosigkeit vorliegt und in den letzten 30 Jahren mindestens 25 Jahre in die Arbeitslosenunterstützungskasse eingezahlt wurde. Diese vorübergehende Vorruhestandsregelung läuft bis 2006 aus. Für ab 1996 neu in den Arbeitsmarkt eingetretene Erwerbstätige gibt es keine Vorruhestandsregelung.
Deutschland	In der Regel 65 Jahre	Ab 63 Jahre (60 Jahre für Schwerbehinderte, Erwerbsunfähige) nach 35 Versicherungsjahren Ab 60 Jahre nach 180 Versicherungsmonaten, sofern bei Beginn der Rente ein Jahr Arbeitslosigkeit vorliegt oder 24 Monate Altersteilzeit ausgeübt wurde Frauen ab 60 Jahre nach 180 Versicherungsmonaten, sofern sie nach dem 40. Lebensjahr mehr als 10 Jahre Pflichtbeitragszeit haben. Derzeit: Anhebungen der vorzeitigen Altersrenten Aber: Unter Inkaufnahme von Rentenabschlägen kann auch weiterhin ein vorgezogener Rentenbezug erreicht werden. Rentenminderung: 3,6% pro Jahr
Großbritannien	Männer: 65 Jahre Frauen: 60 Jahre (bis 2020 Anhebung auf 65 Jahre)	Kein vorzeitiger Altersrentenbezug möglich
Norwegen	67 Jahre	Kein vorzeitiger Altersrentenbezug möglich

	Altersgrenzen Regelaltersrente	Vorzeitiger Rentenbezug
Schweden	Seit Rentenreform: keine Altersgrenze, frühester Rentenbezug mit 60 Jahren Erhalt der garantierten Rente (bedarfsorientierte Grundabsicherung) mit 65 Jahren (und 40 Jahre Wohnsitz in Schweden)	Rentenminderung: 0,5% pro Monat
Schweiz	Grundsystem: Männer 65 Jahre, Frauen: 63 Jahre (64 Jahre ab 2005) Obligatorische Mindestvorsorge: Männer: 65 Jahre, Frauen 62 Jahre	Grundsystem: max. 2 Vorbezugsjahre für Männer, 1 Vorbezugsjahr für Frauen Rentenminderung: 6,8% pro Jahr, für Frauen 3,4% (bis 2009) Obligatorische Mindestvorsorge: kein vorzeitiger Rentenbezug möglich

Quelle: MISSOC 2002, Brombacher-Steiner 1998, Härtel 2003, Kommission der europäischen Gemeinschaften 2003, Heidel 3003

Der Überblick zeigt, dass die Altersgrenze für die Regelaltersrente in den verschiedenen Ländern zwischen 60 und 67 Jahre liegt, wobei in vielen Ländern eine schrittweise Anhebung der Altersgrenze für die kommenden Jahre bereits vorgesehen ist. In den meisten Ländern liegt die Altersgrenze bei 65 Jahren. Ein besonders später Rentenzugang (mit 67 Jahren) ist in Norwegens Rentenregelungen festgelegt.

Die Regelungen zum vorzeitigen Rentenbezug sind in den Ländern sehr unterschiedlich geregelt. In einigen Ländern ist eine Frühverrentung überhaupt nicht möglich oder nur auf bestimmte Personengruppen begrenzt. Die Rentenminderungen bei einem früheren Renteneintritt weisen ebenfalls große Unterschiede auf: Wer in der Schweiz eine vorgezogene Rente in Anspruch nehmen will, muss einen Abschlag von 6,8% pro Jahr in Kauf nehmen, in Schweden sind es ebenfalls über 6%, in Deutschland liegt der Abschlag hingegen bei 3,6% pro Jahr.

Ein frühzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wird jedoch nicht nur im Rahmen von Vorruhestandsregelungen praktiziert. Alternativen sind der Bezug von Langzeitarbeitslosengeld sowie von Leistungen für Erwerbsunfähigkeit/Erwerbsminderung und Krankheit. Dies bedeutet, dass eine Frühverrentung nicht als ein einzelner Prozess betrachtet werden darf. Häufig wird der Zugang zum vorzeitigen Ruhestand im Rahmen der Arbeitslosenversicherung erleichtert. Dies bedeutet umgekehrt, dass die Arbeitslosenversicherung faktisch als eine Altersvorsorgeeinrichtung fungiert (Sörensen 1998). In Deutschland gibt es Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe für Ältere (ab 58 Jahre), die keine Vermittlungsangebote mehr beanspruchen und deshalb nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden (§428 SGB III). Im Jahr 2001 erhielten rund 230.000 Personen solche Leistungen, 2002 waren es bereits 290.000. Hinzu kommen knapp 710.000 Bezieher von Rente wegen Arbeitslosigkeit

im Alter von 60 bis 65 Jahren.⁵ In der Summe beziehen demnach rund 1 Mio. Ältere Leistungen, die den Übergang in den Ruhestand erleichtern sollen. In Großbritannien und Dänemark gibt es ähnliche Regelungen (Blöndal/Scarpetta 1999).

Die Altersgrenzen der Regelaltersrente spiegeln somit nicht unbedingt den faktischen Ausstieg aus dem Erwerbsleben wider. Ein Blick auf das durchschnittliche faktische Erwerbsaustrittsalter zeigt vielmehr, dass beispielsweise in Deutschland der tatsächliche Austritt aus dem Erwerbsleben gut drei Jahre vor der gesetzlichen Rentenaltersgrenze liegt. Mit 61,6 Jahren⁶ ist der faktische Erwerbsaustritt in Deutschland früher als in Dänemark (63,6 Jahre), Großbritannien (63,2 Jahre) und Schweden (63,2 Jahre). Frauen scheiden in allen Ländern noch früher aus dem Erwerbsleben. Dies liegt zum einen an dem früheren Zugang zu Lohnersatzleistungen, zum anderen auch an familiären Gründen (Jepsen 2002).

Tabelle 9: Durchschnittliches faktisches Erwerbsaustrittsalter

	Frauen	Männer	Insgesamt
Dänemark	63,0	63,7	63,6
Deutschland	61,4	61,7	61,6
Großbritannien	62,0	64,2	63,2
Schweden	62,7	63,3	63,2

Anmerkung: Das durchschnittliche Erwerbsaustrittsalter wurde berechnet nach der Methode von Scherer 2002. Die Daten stammen auch der Eurostat Arbeitskräfteerhebung. Die Werte für die Schweiz und Norwegen sind nicht verfügbar.

Quelle: Kommission der europäischen Gemeinschaften 2003

Ein frühes Ausscheiden aus dem Erwerbsleben wird im Rahmen des sozialen Sicherungssystems durch eine Reihe negativer Anreizmechanismen begünstigt. Zum einen ist die Höhe der Rentenleistungen beziehungsweise der alternativ verfügbaren Sozialleistungen relevant für die Erwerbsentscheidung. Für Arbeitnehmer, die das Rentenalter erreicht haben, ist ein Rückzug aus dem Erwerbsleben umso wahrscheinlicher, je höher die Leistungen sind (Blöndal/Scarpetta 1999). Die nachfolgende Tabelle beinhaltet die so genannten Replacement Rates, die das Verhältnis von Sozialleistungen zum Erwerbseinkommen darstellen.

- 5 Vgl. SVR 2002. Die Bedeutung der Rente wegen Arbeitslosigkeit nimmt tendenziell ab, da die Altersgrenze von 60 Jahre für den abschlagsfreien Rentenbezug stufenweise auf 65 Jahre angehoben wird und die Regelung Ende 2011 endgültig ausläuft; allerdings bestehen unter bestimmten Voraussetzungen weitreichende Vertrauensschutzregelungen für ältere Arbeitnehmer, die noch einen ungekürzten Rentenbezug bereits nach Vollendung des 60. Lebensjahres ermöglichen.
- 6 Das Erwerbsaustrittsalter wird auf der Basis der Eurostat Arbeitskräfteerhebung ermittelt und berücksichtigt verschiedene Ursachen des Erwerbsaustritts. Die Werte korrespondieren daher nicht unbedingt mit den Daten des Rentenzugangsalters vom VDR.

Tabelle 10: Replacement Rates

	Replacement Rates 1995	
	Alterssicherung ^{a)}	Arbeitslosensicherung ^{b)}
Dänemark	56,2	71,5
Deutschland	55,0	39,4
Großbritannien	49,8	16,9
Norwegen	60,0	17,2
Schweden	74,4	14,4
Schweiz	49,3	10,7

- a) Die berechneten Zahlen ergeben sich als Durchschnittswerte vier verschiedener Fälle: Zwei Einkommensgruppen (Durchschnittseinkommen und zwei Drittel des Durchschnittseinkommens) sowie zwei Haushaltstypen (Alleinstehende und Zwei-Personen-Haushalte mit einem Verdiener). Für alle Fälle wird angenommen, dass eine Erwerbstätigkeit im Alter von 20 Jahren aufgenommen und nicht unterbrochen wird, so dass eine Erwerbsperiode von insgesamt 35 Jahren vorliegt. Weitere Erläuterungen siehe Blöndal/Scarpetta 1999.
- b) Die berechneten Zahlen ergeben sich als Durchschnittswerte sechs verschiedener Fälle: Zwei Einkommensgruppen (Durchschnittseinkommen und zwei Drittel des Durchschnittseinkommens) und drei Haushaltstypen (Alleinstehende und Zwei-Personen-Haushalte mit einem und zwei Verdienern). Für jeden dieser Fälle werden Replacement Rates für jedes einzelne Jahr in dem Altersfenster 55 bis 64 Jahre berechnet und ein jährlicher Durchschnitt ausgewiesen. Weitere Annahmen entsprechen weitestgehend denen für die Berechnung der Replacement Rates der Rentenversicherung.

Quelle: Blöndal/Scarpetta 1999

Die Renten-Replacement-Rates repräsentieren Bruttowerte, das heißt, vor Steuer- und Sozialversicherungsabzügen, und geben an, welche Rentenleistung ein 55-jähriger Arbeitnehmer zum Zeitpunkt seines regulären Renteneintritts erwarten kann. In Schweden ist die Replacement Rate für Rentenleistungen mit 74,4% am höchsten. Rentenbezieher in der Schweiz und Großbritannien müssen mit einer deutlich geringeren relativen Rente rechnen.⁷

Leistungen der Arbeitslosenversicherung für Ältere differieren in den verschiedenen Ländern in Bezug auf die Leistungshöhe. In Deutschland ist diese Form des Leistungsbezugs sehr stark ausgeprägt. Hier beträgt die Leistungshöhe knapp 40% des Bruttoeinkommens.

Nicht nur die Höhe der Leistungen, die beim Ausscheiden aus dem Erwerbsleben zu erzielen sind, stellen einen negativen Anreiz dar, sondern auch die eher geringen Zusatzleistungen, wenn über das Renteneintrittsalter hinaus gearbeitet wird.

7 Ähnliche Berechnungen bei Döring weisen in differenzierterer Form die Replacement Rates nach unterschiedlicher Dauer der Erwerbszeit sowie für unterschiedliche Einkommensfälle aus (Döring 2002).

Tabelle 11: Aufschubregelungen

	Regelungen des Rentenaufschubs	Leistungen bei Rentenaufschub
Dänemark	Zusatzrentensystem: um 3 Jahre	10% pro Jahr
Deutschland	Keine Altersgrenze	0,5% pro Monat
Großbritannien	Max. 5 Jahre, Männer bis Vollendung des 70. Lebensjahres, Frauen bis Vollendung des 65. Lebensjahres	7,5% pro Jahr
Norwegen	Max. 3 Jahre	Kein besonders geregelter Rentenanstieg. Es gelten die allgemeinen Berechnungsregeln, doch erfolgt eine Neuberechnung aufgrund der während des Rentenaufschubs erworbenen Rentenkpunkte erst ab Vollendung des 70. Lebensjahres
Schweden	Keine Altersgrenze	0,7% pro Monat
Schweiz	Mind. 1 Jahr, höchstens 5 Jahre	Aufschub 1 Jahr: 5,2% Aufschub 5 Jahre 31,5%

Quelle: MISSOC, Online Version

Die Verlängerung der Erwerbstätigkeit um ein Jahr erhöht die später zu zahlende Rente in Deutschland um umgerechnet rund 6%. Damit ist der finanzielle Anreiz eines freiwilligen Hinausschiebens des Rentenbeginns geringer als in Dänemark, Großbritannien und Schweden.

Wenngleich eine hohe Korrelation zwischen den Leistungshöhen und dem Ausstiegsverhalten von älteren Arbeitnehmern feststellbar ist (Gruber/Wise 1999, Blöndal/Scarpetta 1999), so darf dennoch nicht vergessen werden, dass viele ältere Arbeitnehmer angesichts angespannter Arbeitsmärkte, Produktivitätsgesichtspunkten oder auch Vorurteilen unfreiwillig ihren Arbeitsplatz räumen müssen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass das reguläre Rentenzugangsalter in Deutschland mit 65 Jahren zwar im Mittelfeld der anderen hier betrachteten Länder liegt, allerdings ist der faktische Ausstieg aus dem Erwerbsleben mit 61,6 Jahren deutlich früher als in anderen Ländern.

Im Falle eines vorgezogenen Rentenbezugs werden entsprechend niedrigere Rentenleistungen gewährt, dieser Abschlag ist in Deutschland (3,6%) jedoch geringer als beispielsweise in der Schweiz (6,8%).

Es ist deutlich geworden, dass der Anreiz eines früheren Ausscheidens aus dem Erwerbsleben nicht allein durch das Rentenversicherungssystem beeinflusst wird, sondern sich aus mehreren Faktoren zusammensetzt. Dabei spielt der Ausstieg über die Erwerbsunfähigkeit/Erwerbsminderung sowie über die Arbeitslosenversicherung eine besondere Rolle.

4 Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Die bisherige Politik einer großzügigen Frühverrentungspraxis wurde nicht zuletzt damit begründet, dass Ältere durch ihr frühzeitiges Ausscheiden aus dem Erwerbsleben jüngeren Berufseinsteigern Platz machen. Diese Vorstellung einer Umverteilung der Arbeit zwischen den Generationen klingt zunächst zwar einleuchtend, allerdings häufen sich die Hinweise, dass diese Begründung empirisch nicht haltbar ist. Die Ergebnisse unterschiedlicher Studien zeigen kaum Anhaltspunkte für diesen Generationenaustausch. Auch die Altersteilzeitregelungen werden nicht in dem Maße genutzt, als dass von einem Austausch in größerem Umfang gesprochen werden kann.

Im Zuge der aktuell diskutierten Verlängerung der Erwerbsphase durch Heraufsetzung des Renteneintrittsalters tauchen die Argumente einer Blockierung des Arbeitsmarktes für Jugendliche wieder auf. In der vorliegenden Studie wird daher der Frage nachgegangen, wie sich das Zusammenspiel von Alterserwerbstätigkeit und Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich darstellt. Ungeachtet der theoretischen Diskussion bietet ein Vergleich unterschiedlicher Länder anschauliche Beispiele, wo eine hohe Erwerbstätigkeit von Älteren bei gleichzeitig niedriger Jugendarbeitslosigkeit erzielt werden kann.

Bereits in der ersten Übersicht, in der beide Indikatoren für OECD-Staaten abgebildet sind, lässt sich erkennen, dass im Ländervergleich kein negativer Zusammenhang zwischen den beiden Größen besteht.

Hinsichtlich der Beschäftigungssituation von Älteren sowie der Arbeitslosenquoten von Jüngeren zeigen sich gute Ergebnisse für die Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und Großbritannien. In diesen Ländern scheint also ein Zusammenspiel von hoher Alterserwerbstätigkeit und geringer Jugendarbeitslosigkeit möglich zu sein.

In der langfristigen Betrachtung wird zudem deutlich, dass sich seit Anfang/Mitte der 90er Jahre eine Entwicklung von steigender Alterserwerbstätigkeit bei gleichzeitig sinkender Jugendarbeitslosigkeit abzeichnet. Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ableiten, dass kein automatischer Zusammenhang von steigender Jugendarbeitslosigkeit in Folge einer wachsenden Alterserwerbstätigkeit existiert. Im Gegenteil: Seit Mitte der 90er Jahre entwickeln sich beide Indikatoren in entgegengesetzter Richtung.

Im zweiten Schritt werden Faktoren herausgearbeitet, die für die Alterserwerbstätigkeit und die Jugendarbeitslosigkeit bestimmend sind und somit Einfluss auf die Ausprägung der Indikatoren haben. Hierzu gehören die Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation, die Arbeitsmarktorganisation, die Bevölkerungsstruktur, das Ausbildungssystem sowie die Gestaltung des sozialen Sicherungssystems. Hierbei handelt es sich um einen Auszug möglicher Einflussfaktoren, die in den jeweiligen nationalen Systemen zum einen die Alterserwerbstätigkeit und zum anderen die Jugendarbeitslosigkeit beeinflussen. Darüber hinaus spielen auch andere Gegebenheiten eine Rolle, wie beispielsweise die individuelle finanzielle Situation, die gesundheitliche Verfassung sowie gesellschaftlich geprägte Normen und individuelle Wertvorstellungen in Bezug auf Arbeit. Insbesondere die Alterserwerbstätigkeit beruht nicht auf einem einzelnen, sondern auf einer Vielzahl unterschiedlicher Prozesse. Der Sinn der vorliegenden statistischen Analyse ist daher weniger die Ableitung umfassender Kausalitäten – für die ein wesentlich breiterer Untersuchungsansatz hätte gewählt werden müssen - als vielmehr die Gegenüberstellung von exemplarischen Untersuchungsergebnissen zur Frage des Generationenaustausches.

Die Analyse der verschiedenen Faktoren lässt bezüglich der Ursachen einer hohen Alterserwerbstätigkeit und einer niedrigen Jugendarbeitslosigkeit im Wesentlichen zwei Schlussfolgerungen zu:

1. Ein entscheidender Faktor ist die **Arbeitsnachfrage**: Im Hinblick auf die wirtschaftliche Lage weist Deutschland eine deutlich schwächere Position als die Vergleichsländer auf. Hierdurch resultieren insbesondere für Ältere und Jugendliche deutlich schlechtere Arbeitsmarktchancen als in wirtschaftlich stärkeren Ländern. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass sich in wirtschafts- und beschäftigungspolitisch erfolgreichen Ländern die Beschäftigungslage sowohl von älteren als auch von jüngeren Erwerbspersonen verbessern lassen kann. Trotz verschiedener arbeitsmarktpolitischer Förderprogramme liegt die Arbeitslosenquote von 55- bis 64-Jährigen in Deutschland mit 11,8% im Vergleich zu den anderen Ländern extrem hoch. Das heißt, in Deutschland bestehen offensichtlich größere Probleme auf der Nachfrageseite. Eine schwache Wirtschaftssituation, aber auch bestehende Vorurteile im Hinblick auf die Produktivität von älteren Arbeitnehmern führen dazu, dass einmal arbeitslose Ältere kaum wieder ins Erwerbsleben zurückkehren können. Bei fehlender Nachfrage werden frei gewordene Arbeitsplätze auch nicht mit jüngeren Arbeitskräften wieder besetzt, so dass ein Generationenaustausch nicht funktionieren kann.

2. Ein weiterer besonders wichtiger Einflussfaktor auf die Erwerbstätigkeit von Älteren ist das **soziale Sicherungssystem**. Die verschiedenen Frühverrentungsmöglichkeiten im Rahmen der Rentenversicherung, aber auch im Rahmen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, sowie die Höhe der jeweiligen Leistungen setzen

negative Anreize für eine Erwerbstätigkeit von Älteren. Dies heißt: Wenn die Erwerbstätigenquote von Älteren erhöht werden soll, reicht es nicht, die Regelaltersgrenze heraufzusetzen. Es müssen vielmehr auch andere negative Anreize im Rahmen des sozialen Sicherungssystems beseitigt werden.

In Deutschland liegt das reguläre Renteneintrittsalter bei 65 Jahren, der faktische Ausstieg aus dem Erwerbsleben liegt hingegen bei 61,6 Jahren und damit niedriger als in allen anderen Vergleichsländern. Berücksichtigt man, dass der Anteil der Älteren an der Bevölkerung rund 20% beträgt, an den Erwerbstätigen hingegen lediglich etwa 10%, ließe sich rein rechnerisch eine Verdopplung der Beschäftigungsquote erreichen (Koller/Bach/Brixy 2003). Sie läge dann bei knapp 74%. Dies erscheint zunächst unrealistisch, zumal mit zunehmendem Alter auch die Invaliditätsrate steigt. Die Erwerbstätigenquoten in der Schweiz, in Schweden, Dänemark, Großbritannien und Norwegen beweisen jedoch, dass Potentiale zur Steigerung der Alterserwerbstätigkeit in Deutschland bestehen, ohne dass es zu negativen Einflüssen auf die Jugenderwerbstätigkeit kommen muss. Dies gilt auch noch dann, wenn die Indikatoren der Vergleichsländer um bestimmte Einflussfaktoren – insbesondere den Teilzeiteffekt - bereinigt sind.

Tabellenverzeichnis

Tabelle		Seite
1	Alterserwerbstätigkeit in OECD-Staaten	5
2	Rahmendaten der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation	19
3	Jugendarbeitslosenquote mit und ohne Berücksichtigung von Studenten 2001	22
4	Anteil der Teilzeiterwerbstätigen	23
5	Erwerbstätigenquoten	24
6	Selbständigenquoten	25
7	Erwerbstätigenquoten nach Altersgruppen	27
8	Regelungen der Rentenversicherungssysteme in ausgewählten Staaten	28
9	Durchschnittliches faktisches Erwerbsaustrittsalter	30
10	Replacement Rates	31
11	Aufschubregelungen	32

Abbildungsverzeichnis

Abbildung		Seite
1	Alterserwerbstätigkeit und Jugendarbeitslosigkeit in OECD-Staaten	6
2	Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Deutschland	8
3	Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Großbritannien	9
4	Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Dänemark	10
5	Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Norwegen	11
6	Langfristige Entwicklung der Indikatoren in Schweden	12
7	Erwerbstätigenquoten älterer Frauen 1980 und 2001 in Prozent	13
8	Erwerbstätigenquoten älterer Männer 1980 und 2001 in Prozent	14
9	Jugendarbeitslosigkeit	21
10	Altersstruktur der Bevölkerung	26

Ausgewählte Literatur

Bertelsmann Stiftung (2002): Internationales Beschäftigungs-Ranking 2002, online: www.beschaefigungsranking.de

Blöndal, Sveinbjörn; Scarpetta, Stefano (1999): The Retirement Decision in OECD Countries, Economic Department Working Papers No. 202

Brombacher-Steiner, M. Verena (1998): Das Drei-Säulen-Modell der Schweiz, Deutsche Rentenversicherung 6-7-8/98, S. 432-438

Döring, Diether (1999): Die Alterssicherung in der Europäischen Union und veränderte erwerbsbiographische Muster, in WSI-Mitteilungen, H. 1

Döring, Diether (2001): Zur Staat-Privat-Arbeitsteilung in den europäischen Alterssicherungssystemen, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, H. 2

Döring, Diether (2002): Die Zukunft der Alterssicherung, Frankfurt 2002

Döring, Diether; Hauser, Richard; Rechmann, Susanne; Rolf, Gabi (2002): Alterssicherung in der Europäischen Union, Berlin 2002

Döring, Diether; Hauser, Richard; Tibitz, Frank (1993): Zur Alterssicherung von Frauen in sechs Ländern der EG, in: Sozialer Fortschritt, H. 6-7

Gruber, Jonathan; Wise, David A (1999): Social Security and Retirement around the World, Chicago, London 1999

Härtel, Hans-Hagen (2003): Altersversorgung: Modell Schweiz?, Wirtschaftsdienst 1/2003, S. 4

Heidel, Susanne (2003): Altersgrenzen im europäischen Vergleich, Die Angestellten Versicherung 3/2003, S. 1-8

Jepsen, Maria (2002): The scientific debate on older workers, in: Jepsen/Foden/Hutsebaut: Active Strategies for Older Workers, Brussels 2002, S. 25-50

Klös, Hans-Peter (2000): Ältere Arbeitnehmer: Entwicklungstrends und beschäftigungspolitischer Reformbedarf, IW-Trends 2/2000, S. 71-88

Knuth, Matthias (1999): Älter werden im Betrieb: Herausforderungen für die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, Referat für die Arbeitsgruppe 3 des Arbeitskammer-Forums, Saarbrücken

Koller, Barbara (2001): Das Rentenalter wurde angehoben – zieht der Arbeitsmarkt mit?, IAB-Werkstattbericht, 7/2001

Koller, Barbara; Bach, Hans-Uwe; Brixy, Udo (2003): Ältere ab 55 Jahren – Erwerbstätigkeit, Arbeitslosigkeit und Leistungen der Bundesanstalt für Arbeit, IAB-Werkstattbericht 5/2003, Nürnberg

Kommission der europäischen Gemeinschaften (2003): Gemeinsamer Bericht der Kommission und des Rates über angemessene und nachhaltige Renten, Brüssel 2003

Meinhardt, Volker (1999): Späterer Renteneintritt belastet den Arbeitsmarkt, DIW-Wochenbericht 14/1999

MISSOC (2002) – Gegenseitiges Informationssystem der sozialen Sicherheit in den Mitgliedstaaten der EU und des EWR, Online-Version, Stand: 1.1.2002

OECD Economic Surveys (2002): Switzerland, 2002

OECD Employment Outlook (2002), Paris 2002

Sackmann, Reinhold (1997): Der Einfluß von Verrentungsprozessen und Mobilitätsprozessen auf die Arbeitsmarktrisiken von Berufseinsteigern, Mitteilungen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 3/1997, S. 675-680

Scherer, Peter (2002): Labour Market and Social Policy – Occasional Paper No. 49. Age of Withdrawal from the Labour Force in OECD Countries, Paris 2002

Sörensen, Ole Beier (1998): Unterschiedliche Praktiken in bezug auf das Rentenalter: Angemessene Reaktion auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes?, Deutsche Rentenversicherung 3-4/98, S. 178-208

Spiezza, Vincenzo (2002): The greying population: A wasted human capital or just a social liability?, International Labour Review, No. 1-2, 2002

Statistisches Jahrbuch der Schweiz, Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2002), online: http://www.statistik.admin.ch/stat_int/dint_m.htm,

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Lage (SVR) (2002): Jahresgutachten 2002/03: Zwanzig Punkte für Beschäftigung und Wachstum, Wiesbaden